

gewisser Figuren und Passagen. In der IV. Sonate findet der Violinvirtuose Gelegenheit, davon Gebrauch zu machen. — S. 36 dieses Theiles ist die Stimmung des Instrumentes bezeichnet: oberhalb dieser Gruppe lesen wir das Wort „Accordo“ und dürfte mit dem alten Bogeninstrumente Lira barberina identisch sein, welche eben im 17. Jahrhundert erfunden wurde, und auch im Gebrauche stand. In der 6. Sonate erscheint die Stimmung des Instrumentes in folgender Weise: mit der Ueberschrift „Accordo“. In der eigens beigegebenen Violinstimme dieser Sonatenausgabe ist zur Erleichterung für den Violinisten die Scordatura in die jetzige praktische Stimm- und Spielform übertragen.

Es ist sehr zu wünschen, dass diese Sonaten wieder allgemeine Verwendung und in den Repertoirs der Violinvirtuosen Aufnahme finden.

Engelbert Lanz.

32) **Denkäler der Tonkunst in Oesterreich.** Opus musicum. I. Theil von Jakob Handl (Gallus). Herausgegeben von Emil Bezečky und Josef Mantuani. Wien 1899. Artatia und Comp.

Dieser Theil enthält Motetten vom 1. Adventssonntag bis zum Sonntage Septuagesima.

Auf dem Gebiete der Kirchenmusik hat sich Jakob Handl, genannt auch Gallus, sehr erfolgreich thätig erwiesen, sozwar, dass man ihn als den deutschen Palestina gepriesen hat. Sein Opus musicum, ausgestattet mit vier- bis sechzehnstimmigen Chören ist ein Riesenwerk, es umfasst 63 Motetten mit einer ausdrucksvollen und wirkungsvollen Einfachheit. Dieses Werk liefert uns ein Bild des reinsten Contrapunktes. Der Satz der sechzehnstimmigen Chöre ist so natürlich, so ungezwungen und rein, wie der der minderstimmigen.

Die Stimmenführung in den vielstimmigen Partien kann die Kritik keiner Bequemlichkeit beschuldigen, etwa gelegentlicher Einflangsforschreitungen sich bedient zu haben, um vielleicht manchem fehlerhaften harmonischen Schritte auszuweichen oder ihn zu decken; der Componist kannte genau die gefährlichen, schlüpfrigen, heikeligen Stellen in dem Reiche der Harmonie, er verirrte sich nie im harmonischen Terrain.

Wir dürfen ungeschickt mit Dr. Nochlitz sprechen, der da sagt, dass Gallus getrost mit den großen Italienern seiner Zeit in die Schranken treten darf. Nicht allein dies darf er, sondern er überragt nicht wenige davon, hauptsächlich in der Innigkeit und selbst auch in der kunstreichen Vielstimmigkeit, was zu jener fernen Zeit so sehr en vogue war.

Im ersten Theile seines Opus musicum treffen wir zehn-, zwölf- und sechzehnstimmige Motetten. Dass er in diesen Kunstwerken nicht die Hauptsache der Tonkunst suchte, sondern hierin nur seine Kraft zeigen wollte, ergibt sich aus der weit grösseren Menge seiner einfachen, vortrefflichen Arbeiten, dass man viele seiner Compositionen den schönsten Palestinas, seines Zeitgenossen, als ebenbürtig gegenüberstellen darf.

Der Referent empfiehlt aufs wärmste allen Freunden und Verehrern der alten Kirchenmusik dieses Opus musicum von Jakob Handl, genannt Gallus.

Engelbert Lanz.